

# General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



**Besucht** wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Wagnerspreis:** Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Kottitz, Sabatz, Kieritz, Gommio und Gohls M. und durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die Spaltenzeile Kopfszeile oder deren Raum Pfg., die Spaltenzeile Refamanzelle: Pfg. **Belegzeilen:** Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr. Höhere Anzeigen tags zuvor.

**Wagnerspreis:** Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

**Anzeigen:** Blatt-Preis 15, Refamanzelle 40 Pfennige

Nr. 127

Kemberg, Sonnabend, den 30. Oktober 1926.

28. Jahrg

## Neuregelung der Vergnügungssteuer.

Die Veranstalter von feierlichen Vergnügungen, Vereine, Schützen, Lichtspielinhaber, Scharsteller usw. haben vom 1. November ab die nach dem Reichsvergnügungssteuergesetz vom 12. 6. 1926 vorgelegenen Abgaben zu entrichten, die als Kartensteuer oder als Pauschalsteuer erhoben werden.

**Sämtliche Veranaltungen, öffentliche und geschlossene, sind von den Gekäuften oder Vereinsvorständen spätestens 3 Werktage vorher in der Stadtschreiberei anzumelden.** Hierbei sind die auszugebenden Eintrittskarten zur Abkempfung vorzulegen. Sie müssen mit fortlaufender Nummer, möglichst auch mit dem Eintrittspreis, versehen sein. Je nach Art und Weise der Veranstaltung sind sie durch Farben zu kennzeichnen. Es dürfen nur beidseitig gelbe Karten, die dem Vergnügungsteilnehmer nach Entwertung zu belassen sind, verkauft werden.

Verfügt der Unternehmer gegen die Vergnügungssteuerbestimmungen, erfolgt die Steuerfestsetzung nach Schätzung der Behörde. Bei Verletzung der Anmeldepflicht oder verspäteter Vorlegung der Eintrittskarten ist ein Zuschlag von 25 % der endgültig festgesetzten Steuer zu zahlen.

Kemberg, den 29. Oktober 1926.  
Der Magistrat.

## Zum Reformationsfest.

Es trifft sich in diesem Jahre eigenartig, daß der Tag, mit dem einst das Reformationsfest seinen Anfang nahm, der 31. Oktober, auf einen Sonntag fällt. So vereint sich Reformationsfest und Reformationstag und so wird das Reformationsfest in diesem Jahre im evangelischen Deutschland besonders festlich begangen werden. Der Kreis, in dem wir

wohnen, hat ja besonderen Anlaß dazu. Denn in seinem Mittelpunkt liegt der Ort, an dem einst die Veröffentlichung von Luthers Thesen vor sich ging, der Ort, der auch später längere Zeit Luther als Aufenthaltsort gebietet hat und der deshalb reich ist an Luther-Erinnerungen, der Ort, der darum jedes Jahr das Reisziel von vielen Hunderten aus unserm deutschen Vaterlande ist, Wittenberg. Aber auch unser Ort hat nicht wenigen Anlaß, diesen Tag festlich zu begehen, denn hier hat Luther oft und gern gewohnt, zumal er mit dem Kemberger Pröbsten gut befreundet war, hier auf der Kemberger Kanzel hat er wiederholt, der Ueberlieferung 12 mal, gepredigt, hier in Kemberg, im Garten der Pöpsel ist ihm, wie überliefert worden ist, die Veranlassung gegeben und der Grund gelegt worden zu seinem 95. Thesen, die er an die Schloßkirche zu Wittenberg angeschlagen hat. Das alles aber legt uns die Verpflichtung auf, am Reformationsfest aufs neue der Bedeutung des Reformationsfestes und seiner Segnungen uns recht bewußt zu werden. Es ist wohl zunächst ein Geburtstagsfest, das wir am Reformationsfest feiern, denn den 31. Oktober sehen wir als den Geburtstag der evangelischen Kirche an, und wenn wir das jahrhundert lange Bestehen der evangelischen Kirche bedenken, wie Golt der Herr trotz aller Feindschaft und Stürme sie bisher erhalten hat, so muß uns das mit großem Dank erfüllen. Dieser Dank aber muß umso größer sein, je mehr wir die Segnungen der Reformation uns vergegenwärtigen, und diese sind in der Hauptsache innerlicher, geistiger Art. Luther wollte ja in erster Linie nicht eine neue Kirche gründen oder auch nur die bestehende reformieren, sondern er wollte zunächst Ruhe und Frieden für seine Seele er wollte Halt für sein Leben. Was Luther darnach mit aller Deutlichkeit gelebt und gepredigt hat, das ist der rechte Halt unseres Lebens, das ist der Mittelpunkt unseres Glaubens, Christus, das ist der klare Weg zu dem leuchtenden Ziel unseres Christenlebens, dem seligen ewigen Leben, näm-

lich der Glaube und vor allem der Glaube an Christum als den Grund unseres Heils, das ist ebenso die heilige Schrift, von der Paulus sagt, daß sie uns unterweisen kann zur Seligkeit und von dem es im Liebe heißt: „Dein Wort ist uns der Wanderstab auf unserer Pilgerreise“. Weil aber Luther in diesem Sinne die hohe Bedeutung der heiligen Schrift für unser Christenleben erkannt hat, darum hat er sie auch ins Deutsche überetzt und uns so einen kostbaren Schatz hinterlassen und die Quelle gezeigt, aus der wir immer aufs neue schöpfen können zum ewigen Leben. Unsere Christenpflicht ist es, für die Segnungen, die das Reformationsfest in sich schließt, uns dankbar zu erweisen durch die Tat, nämlich durch den Glaube an ihm festzuhalten an Christo als dem Grund unseres Heils, festzuhalten an dem Worte Gottes als dem Wege zur Seligkeit.

Harzer Hymus.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 31. Oktober 1926 (Reformationsfest).  
Kollekte für die evangelische Gustav Adolf-Stiftung.  
1. Kemberg.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Predigt: Meyer.

Nachm. 2 Uhr: Reformationsfeier für die Jugend. Probst Meyer. Hierzu wird die gesamte männliche und weibliche Jugend besonders herzlich eingeladen.

2. Gommio.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Harzer Hymus.

## Landeskirchliche Gemeinschaft

Sonabend, abends 8 Uhr im Bürgerhaus

## Bibelstunde

Sebermann ist herzlich willkommen.

## Kausfrauen Tuch „Treffer“

(das gute Hemdentuch ohne jede Füllappretur)

ist in folgenden Preislagen vorrätig:

Meter 77 Pf.,	hiervon 10 Meter zu	7,25 M.
„ 88 „	„ 10 „	8,30 „
„ 96 „	„ 10 „	9,— „
„ 1,— M.	„ 10 „	9,50 „

## Wilhelm Weydanz

## Die Ostraner Versicherungs-Gesellschaft

nimmt Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen als Schlachtvieh in Versicherung und gewährt bei möglichen Bränden volle 100 Prozent Entschädigung bei Beanspruchung durch die Fleischbesamung.

Näheres durch die Agentur Rob. Jericke, Kemberg, Kreuzstraße 19a.

## Empfehle Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

Kasseler Ripespier getüllten Presskopf

Dir. Aufschnitt  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
Wiener Würstchen  
Bockwurst und Breslauer  
in bekannter Güte

Richard Krausemann

## Schacht's

Obstbaumtarbolinicum

mit Gebrauchsanweisung zu haben bei M. Guhn

## 1 Zentner Soyabohnenschrot

tauicht gegen

## 95 Pfund Roggen

Friedrich Janitz, Berwitz.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer Vermählung sagen wir unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Max Schütze und Herrn Kapellmeister Pinkert.

Albert Schröter und Frau  
Erna geb. Stark

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen sagen wir Allen für die erwiesene Teilnahme unsern herzlichsten Dank.

Familie August Hildebrandt



Sparen bedeutet, Sorgen fernhalten!

Stadtparkasse Kemberg  
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

## Fahrräder

erstklassige Marken

Göricke — Meteor — M. K. C. — Mifa

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile

Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher fachmännisch und preiswert.

## Fahrrad-Hoffmann



# Das Erwerbslosenproblem.

Der Stand der Ausschüßberatungen.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Der Reichstag, der in etwa 8 Tagen zusammentritt, wird eine Fülle höchst wichtiger sozialer und wirtschaftlicher Aufgaben zur Erledigung vorfinden. Seit einigen Tagen haben verschiedene Ausschüsse ihre Arbeit aufgenommen, um verschiedene wichtige Vorlagen für die Verhandlungen vorzubereiten. Im Vordergrund steht diesmal das Erwerbslosenproblem. Die Verhandlungen, die hierüber in den letzten Tagen im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages geführt worden sind, haben mit erfreulichem Deutlichkeit den Ernst unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse gezeigt. Die Zahl der Erwerbslosen hat sich zwar etwas vermindert; sie beträgt aber immer noch 1,483 Millionen, und die wirtschaftliche Lage der Erwerbslosen wird trotz der von der Reichsregierung zwischen durchgeführten Hilfsaktion von Tag zu Tag schlechter. Insbesondere ist das Ausgehverienproblem Gegenstand ernster Sorge. Es handelt sich hier um die Erwerbslosen, deren Unterbringung nach 52 Wochen Bezugszeit abgelaufen ist. Die Zahl dieser Ausgehverien, die am 1. Oktober schätzungsweise 80 000 betrug, wird sich vergrößern, je weiter wir uns von der Wirtschaftskrisis der vorigen Wintermonate (Dezember bis März) entfernen. Bei den weiteren Hilfsmaßnahmen für die Ausgehverien wird sich nur so allem darum handeln, diese bei der Arbeitsvermittlung zu bevorzugen, weil aus naheliegenden Gründen für die am längsten Erwerbslosen der Wiedereintritt in Lohn und Verdienst die beste Hilfe ist.

Die Erwerbslosenfrage ist aber keineswegs nur ein soziales, sondern auch ein finanz- und wirtschaftliches Problem, und ebenso wichtig wie die Frage der Hilfe für die Erwerbslosen selbst ist die andere Frage, wie die hierfür notwendigen Mittel beschafft werden können. Der Abbau der Reichseinkünfte hat fraglos zu einer Entlastung unserer Wirtschaft geführt, aber der anderen Seite aber auch die Fonds beschränkt, aus denen das Reich früher Mittel für soziale Aufgaben zur Verfügung stellen konnte. Allseits ist man sich darüber klar, daß die finanzielle Notlage der Gemeinden eine weitere Verringerung der Ausgaben für soziale Zwecke, die ein Wirtschaftskrisis mit sich bringt, nicht abfinden mit. Durch die finanziellen Regelungen der Gemeinden von Reicheswegen mehr zu unterstützen.

Im sozialpolitischen Ausschuß sind eine Menge von Anträgen zum Erwerbslosenproblem eingebracht worden. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge werden wohl kaum Annahme finden, da in ihnen die finanzpolitische Seite nicht die Berücksichtigung findet, die das Erwerbslosenproblem nun einmal fordert. Insbesondere gehen die kommunistischen Anträge weit über das denkbare Maß des Möglichen hinaus. Von besonderer Bedeutung ist ein umfangreicher Antrag, den einige Mitglieder der Zentrumsfraktion im sozialpolitischen Ausschuß eingebracht haben. Dieser Antrag geht davon aus, daß eine Erhöhung der Unterstufungsätze in erster Linie für die alleinstehenden, in eigenen Haushalten lebenden Erwerbslosen in Frage kommt, und zwar wird hier eine Erhöhung um 20 Prozent vorgeschlagen. Der Höchstbetrag für die Gesamtschuld, den ein Erwerbsloser für die Hauptunterstützung am Familienaufschlag erhält, soll um 10 Prozent erhöht werden. Eine Erhöhung sämtlicher Sätze lehnt das Zentrum ab, da sonst eine Vervielfachung der Löhne zu befürchten ist. Für die Ausgehverien verlangt der Zentrumsantrag bevorzugte Behandlung bei der Arbeitsvermittlung. Wo eine Weitergewährung der Ausgehverien vorläufig notwendig ist, soll diese nicht vom Wohlfahrtsamt, sondern vom Arbeitsamt als gesellter und den Gemeinden dem mindestens 75 Prozent des Aufwandes vergütet werden. Weiter soll den Gemeinden die Pflicht zu möglichst weitestgehender Erwerbsloser Jugendlicher beiderlei Geschlechts auferlegt werden. Das Reich hat hierzu angemessene Zuschüsse zu leisten. Bei Vergütung öffentlicher Arbeiten und Vorfahrungen soll in die Vergütungsbedingungen aufgenommen werden, daß a) eine angemessene Zahl älterer Angehörten und Arbeiter beschäftigt oder neu eingestellt wird, b) keine Vorkosten geleistet werden dürfen. Sandverträge Betriebe müssen bei der Vergütung

öffentlicher Arbeiten und Vorfahrungen mehr als bisher berücksichtigt werden. In Aufwendungen an öffentlichen Gebäuden und Erneuerungen des Inventars sollen als Kostensarbeiten zugelassen werden. Die Gedanken, die in diesem Zentrumsantrag zur Erwerbslosenfrage enthalten sind, stehen augenblicklich im Vordergrund der Erörterungen über die Frage, wie den Erwerbslosen und Ausgehverien schnell und wirksam geholfen werden kann. Es ist durchaus möglich, daß im Reichstag für eine Mehrheit für diesen Zentrumsantrag findet. Die Haltung der Regierung ist allerdings noch nicht bekannt.

## Ein deutsch-französischer Anleiheplan.

Abwartende Haltung der Reichsregierung. Die offiziellen Stellen haben hervor, daß es sich bei der Bearbeitung des deutsch-französischen Verständigungsplanes nur um die Punkte handele, die in Zürich zwischen Stresemann und Briand festgelegt worden sind. Hierzu verlaute von gutinformierter Seite, daß dieser Plan doch nicht ganz in Frage gestellt wird, und daß man in den Finanzkreisen schon jetzt auch die anderen Möglichkeiten einer deutschen Finanzhilfe für Frankreich in Erwägung zieht, zu denen die Möglichkeit einer deutschen Anleihe für Frankreich gehört.

Die Schwierigkeit dieser Frage liegt auf ähnlichem Gebiete wie die Unterbringung eines Teiles der Reichsanleiheobligationen auf dem Weltmarkt. Deutschlands Finanznotlage ist nicht, Summen berechnungen, ohne Rücksichtnahme auf die Stimmung und Aufnahme des Anleihegebers in den anderen Ländern, speziell in Amerika und England. Der Vorzug des Planes ist der, daß er nicht in so unmittelbarem Zusammenhang mit dem Problem der allgemeinen Kriegsschuldenerfrage steht und eine Lösung schneller erzielt werden kann als in einer Auseinandersetzung aller mit dem Weltkrieg verwickelten Staaten. Vorkünftig steht das Reichsfinanzministerium dem Plan nicht ab, teilweise wohl auch ablehnend gegenüber. Die Auseinandersetzung findet also vorläufig nur in den Kreisen statt, die daran interessiert sind, daß durch eine internationale Verständigung und durch eine Sanjalisierung der französischen Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse auch in Deutschland das Wirtschaftsleben wieder sich auf normaler Grundlage aufbauen kann.

## Zhoir und die Strohrennen.

Die „Weltmeister Gazette“ berichtet von französischen Plänen, die darauf hinauszielen, von Deutschland statt der im Zhoir-Programm vorgesehenen finanziellen Zugeständnisse gewisse politische Zugeständnisse zu fordern, wie z. B. Garanzierung der Zhoir-Angelegenheit, wogegen Deutschland die baldige Zurückziehung der Rheinlandbesetzung in Aussicht gestellt werde.

In hiesigen maßgebenden und Regierungskreisen sieht man in dieser Forderung wieder eine der vielen französischen Versuchsbalkons, die von gewisser interessierter Seite in Frankreich lanciert werden, um Deutschland zu politischen Zugeständnissen in der Zhoir-Angelegenheit zu zwingen. Demgegenüber kann nur nochmals darauf hingewiesen werden, daß nach Auffassung aller maßgebenden Regierungskreise in Berlin Deutschland im Locarno-Vertrag, was die Zhoirfrage betrifft, die äußerste Grenze der Zugeständnisse bereits bekannt gegeben hat, indem es sich dazu verpflichtet, niemals eine Verringerung der bestehenden Dignen auf gewaltsamen Wege anzustreben. Man glaubt übrigens in Berlin nicht, daß hinter den französischen Tendenzäußerungen die französische Regierung selbst steht, zumal die Nachricht so wiederum über London kommt.

## Herabsetzung der Gerichtsgebühren.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Die Erkenntnis, daß in den letzten Jahren die öffentlichen Ausgaben auf allen Gebieten einen unerschütterlichen Druck auf die deutsche Wirtschaft ausgeübt haben, bringt in immer weitere Kreise. Nicht nur die steuerliche Belastung, sondern auch die Ausgaben für öffentliche und halb-

öffentliche Organisationen sind derart gestiegen, daß die Wirtschaft dabei zum Erliegen kommen muß. Normalerweise sollte erreicht werden, daß diese Ausgaben möglichst des Niederbruchs der deutschen Wirtschaft jeht niedriger sein müßten als vor dem Kriege. Es ist zu begrüßen, daß nunmehr im Preussischen Landtage ernstlich erörtert wird, um verlässlich einen Gesetzentwurf vorzulegen, auf Grund dessen die Gebühren des Reichsgerichtlichen Gerichts, Kostengebühren, der Notariatsgebühren, Ordnung und der Landesgebührenordnung für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher sowie die Gebühren der Katasterverwaltung in ein angemessenes Verhältnis zum Vorkriegsstand gebracht werden. Es liegt bereits ein Entwurf zur Verringerung des Reichsgerichtlichen Gerichtes in dieser Hinsicht vor. In den übrigen deutschen Ländern sind ähnliche Bestimmungen im Gange.

## Am die Verlängerung der Mittelstandskredite.

In einer am Reichstagen Sonntag vorangegangenen Sitzung der Reichstagen wurde angestrebt, die am 1. März 1927 ablaufenden Mittelstandskredite durch die Banken bewilligten Mittelstandskredite mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage im Bedarfsfall in langfristige, leicht veränderliche und in allen Richtungen darlehen umzuwandeln. Der gemeinsame Entwurf des Ministers für Handel und Gewerbe des Finanzministers und des Ministers des Innern entnehmen wir folgendes:

Die vom Preussischen Staat im Sommer 1925 ursprünglich für 6 Monate begebenen Mittelstandskredite wurden mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage verlängert, und mit den Zentralinstituten, denen die Preussische Staatsbank die Kredite zur Weitergabe zur Verfügung gestellt hatte, wurde vereinbart, daß die Rückzahlungen mit je 1/4 am 1. August und 1. November 1926 und 1. Februar 1927 zu erfolgen haben. Den Kreditinstituten wurde nahegelegt, die ausgegebenen Beträge nicht zur Ansicht gerät zu fordern und den Kreditnehmern bei der Rückzahlung der Mittelstandskredite zu gemäßen.

Zur Begebung langfristiger Kredite an den Mittelstand, die früher in weitem Umfange durch die Sparkassen erfolgte, werden auch jetzt die Einlagen der preussischen Sparkassen, soweit sie nicht zur Erhaltung der Liquidität jederzeit flüssig oder in minderbefristeten Inhaberkonten angelegt werden müssen oder für kommunale Kreditwerke unbedingt benötigt werden, lediglich zur Deckung des Mittelstandskredites des Mittelstandes zur Verfügung gehalten.

## Inland und Ausland.

Zofelski erklärt, der polnische Außenminister Zofelski hat in einer Pressekonferenz mit politischen Journalisten Erklärungen abgegeben, in denen auch die deutsch-polnischen Beziehungen getreift wurden. Der Minister hat sich dabei bemüht, die Dinge so darzustellen, als ob Polen auf eine endgültige Lösung aller Streitigkeiten zwischen den beiden Ländern nicht verzichten würde, wenn die Handelsverträge noch immer nicht zustande gekommen ist. Das heißt, die Dinge werden doch auf den Kopf stellen und es beart wohl kaum vieler Worte, um den Kadeweis zu führen, daß man in Deutschland gegenüber Polen sich stets sehr ruhig und sachlich eingestellt hat, während die polnische Presse immer wieder die ungenüehlichen Angriffe gegen die deutsche Politik in der Angelegenheit des Landes durch falsche Märdmungen benutzte. In einem amtlichen deutschen Kommentar zu den Erklärungen des polnischen Außenministers wird dem auch mit Recht darauf verwiesen, daß die gegenwärtigen Taten der polnischen Regierung, ihre Haltung bei den Niederlassungsverhandlungen, der Kattowitzer Prozeß, die Chorzow Angelegenheit, die drohende Ausweisung einiger polnischer Direktoren aus Böhlenoberbeschießen, die die Lage des Landes durch falsche Märdmungen benutzte. In einem amtlichen deutschen Kommentar zu den Erklärungen des polnischen Außenministers wird dem auch mit Recht darauf verwiesen, daß die gegenwärtigen Taten der polnischen Regierung, ihre Haltung bei den Niederlassungsverhandlungen, der Kattowitzer Prozeß, die Chorzow Angelegenheit, die drohende Ausweisung einiger polnischer Direktoren aus Böhlenoberbeschießen, die die Lage des Landes durch falsche Märdmungen benutzte.

Eine symbolische Geste. Mehr eine angebliche Verringerung der (bisher roten) Klage des russischen Reiches war am Montag eine Meldung verbreitet, die an

# Der Kunstreiter.

Von Friedrich Gerhards.

„Und so schneit du dich gar nicht wieder zu dem früheren Leben zurück, und wenn du auch ein eigenes, kleines Pferd bekommst?“

„Nein, Mama,“ sagte Zofelme rasch, „ich will bei dir, bei Papa und Mademoiselle Adele bleiben, und mit Marie reist, recht fleißig lernen. Du sollst sehen, ich werde einmal ein recht gutes, braves Mädchen.“

Georgine erwiderte nichts, aber sie preßte die Lippen fest zusammen, und ihr Gesicht zeigte die Peinlichkeit, daß er in solcher Nicht den Weg entlang sah.

Georgine kannte die Waldwege genau, und links abbiegend wußte sie, daß sie das Forsthaus umfahren konnte, um die bezeichnete Höhe zu erreichen. Außerdem glaubte sie kaum jemandem heute im Walde zu treffen, denn die dem Begräbnis einer so allbekannten Persönlichkeit, wie der „faule Tobias“, von dem sie die alte Wirtschaftlerin angefallen und Arbeit beschafft hatte, ist schon die Reuegierde die Leute nicht zu Haus. Begleitet sie aber auch wirklich dem einen oder dem andern der Forstleute oder Holzmagder, so rechtfertigte das schöne Wetter vollständig eine Spazierfahrt, und niemand hätte an etwas anderes denken können.

Georgine bog aufs neue in die vom Forsthaus nach der sogenannten „Zaubereide“ führende Straße ein. Hier war wieder Bahn da, da einzelne Holzschichten hin und her gefahren sein mußten. Dort war ihr lag der ziemlich freie, freie Platz, an dem die alte schwärzliche Erde stand. Dort lag sie auch die dunkle Gestalt eines Mannes, und kaum eine Minute später begrüßte sie ihr schwebendes Tier neben der Stelle ein, — aber Herr von Silberglanz war nicht da. Neben der Höhe, auf einer hölzernen Bank, von der er den Schnee hinweg gefeiert, neben ein paar roh behauenen, mächtigen Steinblöcken, die der Volkssagen in den Opferaltar der hier früher bauten Selbst bezeich-

nete, sah der alte Forstwart Barthold und stand ehrerbietig gehend auf, als er die „Frau Baronin“ erkannte. „Guten Tag, Forstwart,“ sagte die Dame und nickte ihm zu, während ihr Blick ungeduldig den schmalen Pfad hinabflog, auf dem sie den hierher bestellten Herrn von Silberglanz erwarten mußte. „Wie geht's — was habt Ihr da?“

„Einen Fuße, gnädige Frau,“ sagte der alte Mann, indem er seinen Reagen öffnete, aus dem die Punkte des überflossenen Kautobieres herausging. „Ich habe ihn heute morgen ausgegraben, denn das ist Fuße, nichtsnutziger Reuzeug. Das im Winter wie im Sommer nur in einem fort zuhelft, wo es was zu helfen findet. Wir haben unter den Menschen auch ich Fuße, nur daß man sie nicht immer gleich am Fuß draußen so gut erkennen kann, wie die da.“

„Sied Ihr schon lange hier, Forstwart?“

„Nein, gnädige Frau — etwa eine Viertelstunde.“

„Ihr seid nicht vom Dorfe heraufgekommen?“

„Nein — gerade von der anderen Seite aus dem Walde. Nur als ich die Glöde unten hörte, die dem alten Tobias das Geleite zur letzten Ruhestätte gibt, da setzte ich mich hier auf die Bank und horchte den Tönen. Es klingt ja so heilig und erhaben, daß die Glöde fern im Walde anklagen hören, noch dazu von einem solchen Mäde aus, wie dieser, wo sie in früheren Jahren ihren Wägen Opfer schlachten und von dem Leben Herrgott da eben nichts wissen wollten. Sonntag morgen bin ich fast immer hier, besonders im Sommer, und mit dem Gelächte unten, dem der Vogel und dem Raufen des Waldes mich aus dem verlockten Mensch sein, der da nicht von Herzen beten könnte.“

Georgine hörte kaum, daß er sprach. Ihr Blick schweifte unruhig über ihn hin und an den Stämmen der Bäume vorüber. Wenn er sein Wort nicht hätte bescheit, sie mehr, als daß sie es durch die halbgeschlossenen Lider mutmelte, und fast unwillkürlich hatte sie die Rechte zornig um die gehaltenen. Das Pferd spürte insofern ungeduldig den Schnee und hies den Dampf aus seinen feinen Nüstern in die freie Luft hinein.

„Aber, Mama,“ sagte Zofelme, „du hältst so lange still. Wird es dennig irgend nicht schaden?“

Der alte Forstwart, der seinen Blick schon lange ernst und aufmerksam auf der Kleinen hatte haften lassen, lächelte, als er die Worte hörte.

„Sieh, wie besorgt das kleine gnädige Fräulein klein um das arme Tier ist! Das ist recht; das zeigt ein gutes Herz, und was wir an den geringsten seiner Gelübde tun, wird uns der Herr da oben auch wieder zugute halten.“

„Ihren wir jetzt wieder noch Hause zurück, Mama?“

„Die Kleine, als Georgine den Schritt langsam um die Höhe konnte, das in der Tat warm gemordene Tier etwas in Bewegung zu halten.“

„Nein,“ sagte die Frau, „wir besorgen vielleicht einmal den Storchhof oder Kleinmarkt.“

„So weit?“

Der Schlichter hielt wieder neben dem Forstwart — Georgine zerbrach sich den Kopf, wie sie den lästigen Menschen entfernen konnte.

„Ist Ihr mir einen Gefallen, Forstwart?“

„Wie dem größten Vergnügen, gnädige Frau.“

„Ginget Ihr wohl einmal jetzt oder später gleich, wenn Ihr nicht selber kommen könnt, irgend einen der Soldmader auf das Gut hinüber, dort zu bestellen, daß ich persönlich mit meiner Tochter nach Kleinmarkt hinüber gefahren wäre und in dem Falle die Nacht nicht nach Hause käme, denn die Tour wäre für mein Pferd hin und zurück zu groß. Sie möchten sich also nicht ängstigen.“

„Sehr wohl, gnädige Frau — soll natürlich besorgt werden,“ sagte der Forstwart, ohne sich jedoch von der Stelle zu rühren.

„Nun — ist noch etwas?“

„Im — gnädige Frau — Sie laden mich vielleicht aus, und — ich bin auch wohl ein alter Tor — aber — ich hätte auch eine Bitte an Sie — oder vielmehr an das kleine gnädige Fräulein.“

„An mich?“ sagte Zofelme erstaunt.



Jenes italienische Sprichwort erinnert: „Wenn es nicht wagt, ist es doch gut erfinden.“ Es wurde nämlich behauptet, das Aufbländen der roten in Flagge eine rote mit den bisher schon gebrauchten Symbolen des Hammers und der Sichel einfügen wolle, und daß diese Veränderung auf Wunsch der Regierung der Anknüpfung erfolgte, die somit schon die Notwendigkeit gefühlt habe, die als revolutionäre Partheifarbe in allen Ländern gebrauchte und daher vielfach vermischt zu sein, eine ausgelegte rote Farbe durch eine andere zu ersetzen, die nicht mehr durch ihre Gleichheit mit der roten Kampffarbe in die Gefahr gerate, als Hohlzeichen des russischen Reichs beschimpft zu werden. Die Meldung wurde von der Berliner russischen Postzeitung sofort demontiert, und es ist allen ihren Lesern erfinden“ beschieden. Aber sie war gut erfinden. Denn man weiß, daß gerade die russische Außenpolitik auf Grund von Erfahrungen ihrer ausländischen Diplomaten und aus dem Wesen ihres Völkers, mit Amerika bessere Beziehungen zu erhalten, schon seit Monaten darauf hinarbeitet, daß die Umwandlung des weltrevolutionären Staates in einen nationalrussischen, die praktisch fast vollzogen ist, auch äußerlich mehr in Erscheinung trete.

### Gerichtshalle.

Wann liegt eine Steuerhinterziehung vor? Erfahrungsgemäß sind die Finanzämter sehr rasch bei der Hand, die Verögerung in der Zahlung fälliger Steuergebühren unter Umständen als Steuerhinterziehung anzusehen und mit erheblichen Strafen zu belegen. In einem bestimmten Falle hat das Oberlandesgericht in Dresden dahin entschieden, daß eine strafbare Handlung so lange nicht vorliegt, als die Forderung nicht befriedigt, d. h., solange der Steuerhinterzuger zahlungswillig und zahlungsfähig und demgemäß die Forderung einschließlich etwaigen Verzugszinsens jederzeit einzahlbar ist.

Das Gesundheitsamt eines Verstorbenen. Wenn während der Verlobungszeit bei einem Verlobten Erkrankungen auftreten, die eine erste, entz. gar anstehende Krankheit bezeichnen lassen, kann der andere Verlobte von ihm die Vornahme einer ärztlichen Untersuchung verlangen und auf der Bekanntgabe des Ergebnisses bestehen. Es entspricht dem Willen und dem Zweck der Ehe, daß dem Gesundheitszustand der Verlobten eine wesentliche Bedeutung und ausgleichende Rolle für die zu gründende Familie zugewiesen wird, und es kann dem gebunden Teil nicht zugemutet werden, eine Ehe unter dem Verdacht einer anstehenden Krankheit einzugehen. Verweigert der Verlobte hartnäckig die Vornahme einer ärztlichen Untersuchung, oder hält er deren Ergebnis geheim, so bedeutet dies einen wichtigen Grund, der den anderen Teil zur Lösung des Verlobnisses berechtigt, ohne daß ihm aus dem Rücktritt vermögensrechtliche Verpflichtungen erwachsen. Die Berechtigung hat der gebundene Teil selbst dann, wenn sich durch eine spätere Untersuchung herausstellt, daß der andere trotz der vorliegenden Verdachtsmomente tatsächlich gesund ist.

### Neues aus aller Welt.

Das Einbüden der betrogenen Ehefrau. Die Frau eines französischen Kaufmanns in der Provinz war durch einen anonymen Brief benachrichtigt worden, daß ihr Mann mit einer Pariserin ein Liebesverhältnis unterhalte. Sie beschloß, sich nicht durch den traditionellen Pistolenkampf, sondern auf harmlosere Weise zu rächen. Zu diesem Zweck legte sie Männerkleidung an und fuhr, mit einer Laute versehen, nach Paris. Dort ließ sie sich hinter das Fenster ihres Wohnzimmers und lang so lange, bis sich eine Menge Neugieriger um sie geschart hatte und auch der treulose Ehemann mit seiner Liebsten am Fenster erschien. Darauf erzählte die keltische Musikantin den Umstehenden die Geschichte des Liebesbuhls am Fenster, nicht ohne vorher ihre eigene Zugend ins rechte Licht gerückt zu haben. Die Menge nahm sofort Partei für die Frau, und der Ehemann bekam Dinge zu hören, die ihm nicht angenehm in den Ohren klangen. Schließlich machte die Polizei der Sache ein Ende und verurteilte die Sängerin, die sich alsbald wieder in Paris heimlich geflüchtet, nachdem sie die nötigen Aufklärungen gegeben hatte.

Im Spiel erkönt. In der kleinen schwedischen Ortschaft Caronagon bei Neuchâtel spielten Kinder

und beurteilten einen ihrer Spielgenossen, den siebenjährigen Stenar, um Tode durch den Strang. Man legte ihm eine Schlinge um den Hals, um ihn an einen Baum aufzuhängen. Hierbei glitt der Junge aus, und die dadurch erschrockenen Spielgenossen ließen davon, statt ihn zu befreien. Der schnell herbeigerufene Arzt mußte nach langen vergeblichen Bemühungen den Tod feststellen.

Ein englisches Kriegsschiff im Draß gesunken. Aus Familien auf den Bermudas-Inseln wird gemeldet, daß während eines Orkans das englische Kriegsschiff „Hawley“ untergegangen ist. An Bord des Schiffes befanden sich 120 Mann, von denen nur 20 Mann gerettet werden konnten. Ueber den Verbleib der übrigen Besatzung fehlen noch genaue Nachrichten. Außerdem sind bei den Bermudas-Inseln durch den Sturm zwei weitere englische Kriegsschiffe beschädigt worden.

54 Häuser eingestürzt. Das Dorf Surovata, das bei der mazedonischen Stadt Prizren liegt, brannte fast völlig ab. Der Brand konnte infolge des Sturmes nicht sofort gelöscht werden. 54 Häuser wurden eingestürzt, eine Gasse kam in den Flammen um.

140 Tote beim Kampf mit Indianern. An der Eisenbahnstrecke Tepic—Magatlan in Mexiko kam es bei einem Zusammenstoß bewaffneter Indianer mit Regimentsgruppen zu einem furchtbaren Blutbad. Die 600 Mann starken Indianer planten einen Ueberfall auf einen Expresszug, um den Gepäckwagen und die Reisenden auszulündern. Die Bande wurde aber von Militärposten rechtzeitig überführt, und es entspann sich eine Schlacht, die acht Stunden dauerte und mit dem Rückzug der Indianer in die Berge endete. Die Militärtruppen hatten 140 Tote zu beklagen, während die Berufskämpfer der Indianer unbekannt ist. Neue Zusammenstöße werden erwartet.

Mörderischer Tod eines Pariser Malers. Der Maler Mario de Goyon ist in seiner Wohnung in der Rue de Ville in Paris tot aufgefunden worden. Sein Bruder fand ihn tot auf einem Divan liegen. Ein Revolver lag neben dem Toten unter einem Arm. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen Selbstmord handelt. Der Maler seit mehreren Jahren mehrere Beziehungen zu einer Dame unterhielt, die in der letzten Zeit durch materielle Sorgen getrieben wurde, ist es möglich, daß es sich um einen Mord handelt.

Schiffbrand im Kanal. Ein von Ostende nach London fahrender Dampfer geriet aus unbekannten Ursachen in Brand. Unter jeder Ladung befanden sich 1000 Kisten Streichhölzer, die sich entzündeten. Die aus 16 Mann bestehende Mannschaft verließ das lichterloh brennende Schiff, das ganz in Flammen geriet, zwei Meilen von Dover entfernt ausgegeben werden mußte. Eine riesige Menschenmenge beobachtete vom Ufer aus den Brand.

### Uns Nah und Fern.

Bad Nauheim. (Schüler erschossen aus einem Eisenbahnzug.) Einen unerhörten Streich leisteten sich hiesige Schüler während einer Fahrt nach dem benachbarten Friedberg. Die jungen Burken schossen von ihrem Abteil aus mit einer Pistole auf ein Bahnwärterhaus, dessen Türen und Fenster mehrere Male getroffen wurden. Verletzt wurde niemand. Die Schüler wurden ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Mörder. Ein Raubmörder verhaftet. Der Schweizer Raubmörder Imhof ist in Wädlingen ermittelt und festgenommen worden. Er ist gefänglich dem 66-jährigen Landwirt Benedikt Kramer in Goms im Kanton St. Gallen ermorde und beraubt zu haben.

Sannover. (Kinder als Eisenbahnstrolche.) Ein neuer Eisenbahnstrolch wird aus Holzmetall gemeldet. In der Nähe dieses Ortes ist ein Eisenbahnoberingenieur bei einer Kontrollfahrt auf zwei über die Gleise gelegte Steindämme gestiegen. Der etwa dreieiertel Stunden später die Stelle passierende Zug war zum Glück noch nicht bis an den Ort gekommen, wenn nicht beim ersten, so doch unbedingt beim zweiten Hinrutschen zur Entgleisung gekommen. Als Täter wurden mehrere Kinder ermittelt.

Wohlfundenbach (Wals). (Eine reformierte Gemeinde.) Die Gemeinde hat beschloßen, die von hier nach dem Auerbacher Tal neu erbauten Straßen für fremde

Fuhrwerke und Autos zu sperren, da das Begräbnis der Straßen nicht auf dem Besitz übernommen hat. Um die Kosten der Unterhaltung der Straßen den gemeindlichen Finanzen anzupassen, ist ihre Sperre beschloßen worden.

München. (Ein in der bayerischen Schifffahrt.) Auf eigenartige Weise hat ein 24jähriger Straßenbahnfahrer Selbstmord begangen. Man fand ihn nachts tot im Bett, um den Hals einen Riemen, von dem ein Strick zum Fußknöchel lief und dort festgebunden war. Zunächst glaubte man an einen Mord. Es stellte sich jedoch heraus, daß sich der Schloßer selbst den Strick um den Fußknöchel gebunden hatte. Darauf hatte der ungewöhnliche Selbstmörder durch Mustern des Beines den Riemen am Hals solange zugezogen, bis der Tod eintrat.

Süßdorf. (Unfall auf der Bühne.) Im Dillinger Stadthaus kam bei der Generalprobe des „Flegelbühnen Söllners“ die Sängerin Viki Berg, als sie den letzten Akt vorgelesenen Sprung vom Heften ins Meer tat, so unglücklich zu Fall, daß sie beide Beine oberhalb der Knieen brach. Sie wurde in das Krankenhaus gebracht.

Sachsen (Vogelsberg). (Großfeuer in einem Amtsgerichtsgebäude.) In der Nacht brach im Amtsgericht Sachsen ein Brand aus, der in dem Neubau des Gebäudes bedeutenden Schaden anrichtete. Sämtliche Räume des Baues brannten aus. Ein erheblicher Teil der Gerichtsstellen ist im Zimmer zum Ofen zerstört.

### Zufolge im Winter.

Auf seinem Gebiet wird mehr gesündigt, nirgends werden mehr Verleste gemacht als auf dem der Kleidung, Unverschämtheit und Eitelkeit verändernd sich wie zu oft, um die Rücksicht auf die Gesundheit, die nicht zum wenigsten von der Wäsche anderer Kleidung abhängt, hintanzustellen zu lassen. Allerdings mag es gewiß nicht leicht sein, den wechselnden Launen des Wetters, das sich gerade in den letzten Monaten des Jahres von der unerwartlichsten Seite zu zeigen pflegt, Rechnung zu tragen, zumal unsere Kleidung so eingerichtet ist, daß man, ohne ein Vermeidungsmittel zu sein, kaum den oft innerlich eines Tages erlösenden Witterungswechsel folgen kann.

Im allgemeinen besteht die Kleidung, die leichte Sommerkleidung übermäßig lange beizubehalten, selbst wenn die schärfsten Quecksilberkurven bereits mehr als einmal unter den Nullpunkt hinabgelungen sind. Es gibt eben Leute, für die Wintersanzug nur nach dem Kalender bestimmt wird; sie greifen zur dichteren Kleidung nicht früher, als bis sie den ersten lässigen Schnupfen oder Husten bekommen haben.

Vor allem sollte man beizeiten wärmere Strümpfe tragen. Gerade kalte Füße verursachen fast stets ein Gefühl freibühnen Unbehagens und erhöhen die Neigung zu Erkrankungen. Auch das Schuhzeug verdient in der kalten Jahreszeit doppelte Beachtung. Enge Stiefel pressen den Fuß zusammen, beeinträchtigen den Blutkreislauf darin und begünstigen Krampfzustände und Entzündungen. Besonders zu fürchten sind warme Stiefel; sie bilden oft die Ursache harter Krämpfe und Entzündungen. Die feinen Verzierungen auf dem Fuß entziehen geliebten Menschen des Körpers viel nützliche Wärme und es eine feste stehende Tatsache, die in solchen verletzlichen wirkenden Frauen ihre Erklärung findet, daß nasse Füße einen Mangel an Wärme hervorrufen können. Will man die Stiefelsohlen für Wasser undurchlässig, zugleich gleichmäßig und haltbar machen, so mische man 10 Gramm Weizenmehl mit 20 Gramm Firnis unter starkem Schütteln auf einen dreieigen Flüssigkeit und trage diese auf die Sohlen auf. Die Stiefel müssen dann etwa eine Woche in einem warmen Zimmer trocknen. Die Strümpfe selbst müssen möglichst aus weicher vorzoger Wolle bestehen, um eine ergiebige Wärmeabgabe zu verhüten.

Gegen den Gebrauch von Gummihandschuhen läßt sich nichts einwenden, zumal nicht bei schneewichtigen Wetter. Nur sollte man niemals veräumen, bei längerem Verweilen in einem geschlossenen Raum, im Theater, in Galerien, in Musikhallen und die Ueberhitzung abzuweilen, um den Füßen die unbedingt erforderliche Lüftung zuzulassen zu lassen und sie nicht über Gebühr lange in eine Zwangslage hineinzupressen.

## Der Kunststreiter.

Von Friedrich Schiller.

„Gott“ sagte der alte Mann, und sein zumutiges, kaltes Gesicht rötete sich leicht, „es ist nicht viel.“ „Lebte er aber rasch hin, — nur bitten möchte ich Sie, mir ein einzig kleines Mal — die Hand zu geben.“

„Gern!“ rief das fröhliche Mädchen, indem sie ihre Hand aus dem Muff zog und dem Alter reichte. Der alte Fortwärtz nahm sie, sah dabei dem Kinde recht treuherzig in die Augen, und das kleine Mädchen dann an die Lippen drückend, sagte er freundlich: „Dank, mein liebes gnädiges Fräulein, Dank, tausend Dank, aber Sie glauben gar nicht, gnädige Frau, wie wohl der Anblick dieses jugendlichen Gesichtens mit den großen, hellen Augen meinem alten Herzen tut.“ Es erinnerte ihn an die Zeit, wo die beiden jungen Herren Grafen hier bei uns wohnten, und aus den Augen da es ihm immer, als ob der jüngste der beiden, das liebe, herzliche Kind, herauszusehen wollte. „Ich habe den kleinen Burken damals zu lieb gewonnen, ihn je wieder vergessen zu können.“

„Weshalb beider junger Grafen?“ fragte Georgine, die damit das Gedächtnis abzureden wünschte.

„Der junge Grafen Gernstein.“

„Der beiden jungen Grafen? hat Gernstein noch einen Bruder?“ fragte Georgine in dem Interesse, das sie plötzlich an der Sache nahm.

„Allerdings,“ erwiderte der alte Mann, „einen jüngeren Bruder, und die beiden jungen gnädigen Herren waren als Kinder hier. Der jüngste von ihnen aber...“

„Wie hieß der?“

„Georg.“

„Georg?“

„Ja, gnädige Frau — der jüngste von ihnen kam aber nie wieder zurück — er soll draußen in der Fremde gestorben sein.“

„Ist er mit einem schmerzlichen Aussehen gestorben?“ und das Kind da mit einem mit demselben ernstlichen, gemächten mit immer, als ob es den tanzten, lieben-

gnädigen Herrn wieder vor mir läge. Es ist freilich eine lange Zeit her, und ich bin alt — recht alt leiblich geworden. — Aber ich schwärze hier und schwärze, wo ich den Befehl Ew. Gnaden ausführen sollte. Gott schütze das liebe, kleine Haupt und streue ihm nur Blumen auf den Weg, gebe ihm Gesundheit, ein langes Leben und ein glückliches Alter mit seinem besten Segen!“ Und eine tiefe Verbewegung machend, trat der alte Mann von dem Schlitzen zurück, nahm dann seinen Kansen wieder auf, sowie sein Gewehr und schritt langsam der Richtung nach dem Gaste zu.

„Sein Bruder?“ flüsterte Georgine leise und erwiderte vor sich hin, „sein Bruder — und das mit ein Geheimnis, mir, der Gattin, hätte ich das ahnen können — und wenn ich nun — zu spät!“ flüsterte sie dann, ihr umherstehender Blick fiel in dem Moment auf die Gestalt des Herrn von Silberglanz, der, unter seiner Pelzhaube leuchtend, im Schnee herangekammt kam. Er schaute aber nicht nach ihr hin, sondern den Weg zurück, und als sie den Kopf dahin wandte, bemerkte sie noch den alten Fortwärtz, der den Fremden zu sehen hatte und jedenfalls abwarten wollte, was er hier suchte, solange die gnädige Frau noch da hielt.

„Meine beste gnädige Frau!“ rief das herrliche, im Schnee stehende Mädchen endlich, als es näher kam, „ich muß unbedingt bedauern, wenn Sie auch nur eine Sekunde auf mich gewartet haben, aber der Schnee war —“ sein Blick fiel auf Georgine, und er blieb mitten in seiner Rede stehen — „Ihre — Ihre Fräulein Tochter?“

„Nun?“ fragte Georgine fast.

„Diese — diese Ueberführung...“

„Wünschen Sie noch aus zu begleiten?“

„Aber, gnädige Frau, welche Frage!“ rief Herr von Silberglanz erschrocken.

„Sie werden dann hintenaufsteigen müssen.“

„Erlauben Sie mir, daß ich meine Pelzhaube geschwind anziehe. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, das was ein Schnee hier herauf, daß ich beinahe steden gelieben wäre.“

„Im Fud?“

„Ja — verabschiede den Weg. Glücklicherweise fand ich einen biederen Hofkämmerer oder Ködler oder was er sonst ist,

der mich wieder durchwies.“ sagte der Baron, der sich an der Hofkammer den Schnee von dem dünnen Schwanz säugte und in aller Eile seine Pelzhaube anzulegen suchte, „an dem Pelz hier habe ich mich beinahe tot gefühlte!“ fuhr er dabei fort, „ich bin durch und durch erschauflert!“

„Sie werden Zeit haben, sich abzuhäuten.“

„Das führt — ja — ja, gewiß — aber der Pelz hier hält mich warm. Wer ist übrigens jener alte Fortwärtz? — Der scheint an dieser Stelle permanent Schwärze zu stehen, denn gerade dann ist er ebenfallt hier.“

„Der Fortwärtz“, sagte Georgine und drehte den Kopf nach ihm um. Der alte Parthob aber, der jetzt gesehen hatte, daß der Herr ein Bekannter der gnädigen Frau war, wandte sich langsam wieder und verabschiedete seinen Weg. Herr von Silberglanz fuhr in seinen Pelz.

„Sind Sie fertig?“

„Vollständig — aber wollen Sie mir nicht gestatten, die Bügel zu nehmen?“

„Ich fahre selber — geben Sie mir Ihre Talsche in den Schlitzen.“

„Geht der Herr mit uns, Mama?“ fragte Josefine.

„Ja, mein Kind!“ Sie drehte halb den Kopf, der Baron war auf die Britische gestiegen und legte sich unter, „komm, Jüngling!“ Sie schaltete leise mit der Junge, und das Pferd, das ungeduldig diesen Augenblick erwartet hatte, floh, aufwiebernd, die schmale, glatte Bahn dahin durch den Wald.

Der Abend kam, und Mademoiselle Adele hatte die Botschaft Georgines durch einen der Hofkämmerer erhalten, den der Fortwärtz an sie abgeschickt. Sie war allein in ihrem Zimmer, aber sie las weder, noch arbeitete sie, wie sie sonst an diesen Abenden tat, an dem sie sie nie ungerührt wählte. Unruhig ging sie in dem kleinen Gemache auf und ab, trat ans Fenster, um hinauszu sehen, und schrie dann wieder zum Sofa zurück — nur, um im nächsten Augenblick aufzuspringen und ihre kaum unterbrochene Wanderung von neuem zu beginnen.

(Fortsetzung folgt.)



# Rechtsrat

Prozessen, Testamenten, Kaufverträgen, Steuerachen, Hauszins, Aufhebung, Karl Schumann, Gerichtsreferend., a. D. und öffentl. angeh. Verfeigerer Weinbergstraße 8.

Zum Sonntag empfehle in frischer Qualität

**Trüffel-Torte**  
**Mokka-Torte**  
**Sandtorte u. Rührkuchen**  
**div. Kaffeegebäck**  
in größter Auswahl  
**ff. Kuchen u. Pfannkuchen**  
bei  
**Ernst Wend**  
Bäckerei - Konditorei

# Schützenhaus-Lichtspiele

**Sonntag**

**punkt halb 9 Uhr**

**Endlich, endlich** sehen wir sie wieder, unsern Liebling. Die fescbe **Lee Parry** erprobt ihr Temperament in dem entzückenden Film

**6 Akte**

## Der Liebeskäfig

**6 Akte**

prächtige Akte nach dem Roman von Hans Land

Ein Publikumsfilm, ein Werk zum Entzücken der vielen, die nach des Tages Sorgen Erholung suchen, stark und witzig im Anfang, später steigend bis zum Schluß. Lee Parry ist ein entzückendes blondes Geschöpf, wenn ihre lustigen Augen zwinkern, dann zwinkert man mit. Wie schön ist diese Frau, wenn sie liebt, wie schön muß es sein, sie zu lieben. Und er will sie nie verlassen, dieser **Johannes Riemann??** Das Publikum applaudierte stürmisch und bildete eine starke Ovation für seinen Liebling!

Ausserdem zwei tolle amerikanische Grotresken

## Jimmy im Gespensterhaus

Eine Spukgeschichte 2 Akte

## „Er“ als Marathanläufer !!

Das Tollste vom Tollen

**1 Platz 80 Pf.**

**Ein blendendes Programm voll Humor und Luft.**

**2. Platz 60 Pf.**

# Markt Kino-Palast Markt

**Sonabend, den 30. u. Sonntag, den 31. d. M. abends punkt halb 9 Uhr**

**12 Akte Das Kiesenprogramm 12 Akte**

Der ansehenerregendste Spionage-Prozess nach dem authentischen Material aus dem Archive des ehemaligen K. u. K. Kriegsministeriums in Wien

## Der Totengräber eines Kaiserreiches



(Generalstabschef) Oberst Alfred Redl

Als beim Ausbruch des Weltkrieges das deutsche Heer in Ostpreussen vor den russischen Massen zurückwich und die Kornkammer Preussens den sengenden und brennenden Scharen Rennekampfs überlassen musste, ahnte niemand, dass dieser verblüffend schnelle russische Aufmarsch durch den größten Spion der Weltgeschichte, den Hochverräter Redl, ermöglicht wurde. Oberst Redl, ein ruthenischer Offizier auf verantwortungsvollem Posten im Wiener Kriegsministerium kannte selbstverständlich auch den deutschen Aufmarschplan gegen Russland. Erst Hindenburgs vernichtender Schlag bei Tannenberg hat die Folgen dieses verhängnisvollen Verrats wettgemacht. — Der Film, dessen Hauptdarsteller von ehemaligen hohen aktiven Offizieren verkörpert werden, zeigt in historischer Treue eine mit aufregendsten Spannungen angefüllte Tragödie.

**Hierzu das vorzügliche Beiprogramm**

**Queenie wird energisch**

in der Hauptrolle das Wunderpferd Queenie, 2 Akte

**Maudi macht das Rennen**

2 urkomische Akte

**Im schönen Geierangertal**

Wunderbare Naturaufnahmen aus Norwegen

**12 Rosenakte 12 Rosenakte**

## Altes Brauhaus.

Sonntag nachmittag von 3 Uhr an

# Grosser Preis-Skat.

Hierzu ladet freundlichst ein **Em. Irmor.**

## Militär- und Krieger-Verein

**Kotta**

Zu dem am Sonntag, den 31. Oktober, von abends 7 Uhr an im Fahn'schen Saale stattfindenden

## Tanzfränzchen

mit großer Verlosung und Antion

ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Kranke sind oftm. n. Hilfe d. Biochemie u. Homöopathie. Beragt Jed Dienstag, Kemberg Anhalterst. 7b.

## 2 Mädchen

16 bis 20 Jahr, für Landwirtschaft nach Preußen zum 1. Januar 1927 gesucht. Zu erfragen bei

**G. Rudolph, Kemberg**

## Landwirtschaftlicher Verein v. Kemberg u. Umgegend

Sonntag, den 31. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr

## Verammlung

bei Ernst Bachmann

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
  2. Bezug der landwirtschaftl. Wochenschrift.
  3. Bildung örtlicher Vieh- und Pferdeversicherungsvereine.
  4. Saatartoffeln.
  5. Bezug von Düngemitteln.
  6. Vortrag des Herrn Wollschläger-Weipig über elektrische Düngung.
  7. Verchiedenes.
- Der reichhaltigen Tagesordnung wegen wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. **Der Vorstand**

## Baditz

Sonntag, den 31. Oktober, von abends 7 Uhr an

## Gr. Jugendball

wozu freundl. einladet **Allner**

## Lubast

Sonntag, den 31. Oktober, von abends 7 Uhr an

## Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **W. Schönheit**

## Ateritz.

Sonntag, den 31. Oktober, von abends 7 Uhr an

## Groß. Preisskat

wozu freundlichst einladet **E. Gerdbeck**

## Sackwitz

Sonntag, den 31. Oktober, von abends 7 Uhr an

## Tanzmusik

wozu freundl. einladet **Diernant**

## 50 Mk. Belohnung

zähle ich demjenigen, der mir einen der Diebesbände nachweist, welche in meinem Grundstück den Einbruchsdiebstahl angelegt haben.

**Albert Rone, Tischlermeister, Bergwitz.**



**Sonabend, den 13. November, von abends 8 Uhr ab**

## Stahlhelm-Abend

### Militär-Konzert

ausgeführt von der Stahlhelm-Kapelle, Dessau (25 Mann ehem. Militärmusiker) unter Leitung des Kapellmeister Dräger-Dessau

### Vortrag

des 2. Bundesführers des Stahlhelm

Oberstl. a. D. Düsterberg-Halle.

Nach dem Konzert

### Kompagnieball

Abends halb 7 Uhr zu Ehren des 2. Bundesführers

### Großer Zapfenstreich

Wir laden die verehrte Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend ergebenst ein.

Eintritt 110 Rm. einschl. Steuer.

(Wegen des zu erwartenden außerordentlichen starken Andranges ist es ratsam, Karten im Vorverkauf zu beschaffen. Vorverkauf ab 3. 11. im Hotel „Blauer Hirsch“ und Buchhandlung R. Arnold.

Die Ortsgruppenleitung

## Preis Kegeln in Bad Schmiedeberg.

Am Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags 3 bis 10 1/2 Uhr beginnt in Bad Schmiedeberg, Hotel „Fronhölzer Adler“ ein von den Kegellubs Bad Schmiedebergs veranstaltetes Preiskegeln.

**1. Preis 125 RM., 2. Preis 100 RM., u. u.**

Die Bedingungen hängen im Regellot aus. Preis für drei Kegeln 30 Pf.

Weitere Regeltage: Freitag, den 5. 11., abends 8—10 1/2 Uhr, Sonntag, den 7. 11., nachmittags 3—10 1/2 Uhr abends, Donnerstag, den 11. 11., abends 8—10 1/2 Uhr, Sonntag, den 14. 11., 3—10 1/2 Uhr.

Um rege Beteiligung bitten

Die Kegellubs Bad Schmiedebergs.

## Radfahrer-Verein Renden

Sonntag, den 31. Oktober findet im Kaufmann'schen Lokale von nachm. 2 Uhr ab

### Preisschießen,

### Kränzchen

statt. abends von 7 Uhr ab **Der Vorstand.**

## Spielkarten Preisskat-bisten

empfiehlt **Richard Arnold**

## la. Eiderfettkäse

9 Pfd. = 6 30 Mk. franco **Dampfkäsefabrik :: Rendsburg**

